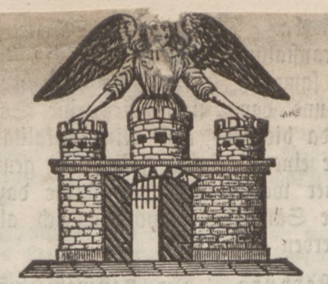
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 97. Dienstag, den 19. August. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

20. August 1595. Die Synode der Protestanten zu St. Marien, woran 44 Geistliche und 60 Patrone Theil nehmen, bestätigt den consensus Sendomiriensis.

Landtag.

In der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses kam aus Anlaß einer Petition von Timmermann in Wesel die Frage zur Sprache, ob ein Grundbesitzer sich es gefallen lassen müsse, daß auf seinen Grundstücken militärische Uebungen veranstaltet würden. Die Commission war einstimmig der Ansicht, daß nach den bestehenden Gesetzen ein Militärbefehlshaber nie berechtigt sei, für Uebungen Privatgrundstücke zu betreten, und daß er jedenfalls für allen Schaden hafte, welcher durch die ihm untergebenen Truppen angerichtet werden möchte. Die Vertreter der Staatsregierung erklärten, die Regierung beabsichtige, diese Angelegenheit durch das Gesetz über Expropriation, dessen Entwurf sie zum Winter einbringen wolle, zu ordnen.

37. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. August.** Petitionsbericht der Agrar-Commission. Um 1¾ Uhr wurde die Sitzung durch den Präsidenten Grabow mit einem Bericht über die Deputation wieder eröffnet. Der Präsident hielt an den König die durch die Umstände gebotene Ansprache. Der König dankte auf das Verbindlichste für die ausgesprochene Gesinnung und beauftragte den Präsidenten, dem Hause diesen Dank auszusprechen. Der König ließ sich hierauf die Mitglieder der Deputation vorstellen, sprach mit denselben, und wiederholte schließlich den Dank und den Auftrag, denselben dem Hause auszusprechen. Die Deputation begab sich hierauf zum Kronprinzen, gegen den der Präsident den Glückwunsch des Hauses ausdrückte. Der Kronprinz sprach seinen Dank aus und unterhielt sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation, die ihm sämmtlich vorgestellt wurden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 16. August. Die Notification Preußens Oesterreich betreffend die Anerkennung des Königreichs Italien, hatte Graf Rechberg in herber Weise beantwortet. In derselben soll, wie es heißt, Graf Rechberg den Inhalt der preuß. Notification zur Kenntniß des Kaisers gebracht haben und darauf beauftragt worden sein, dem Könige von Preußen den Dank Sr. Majestät dafür abzustatten, daß die königliche Regierung wenigstens so lange dem Ansinnen, „das sogenannte Königreich Italien" anzuerkennen, widerstanden habe. Nachdem nun aber Preußen dem Drange nachgegeben, hoffe und wünsche die kaiserliche Regierung aufrichtig, daß Preußen nie Ursache erhalte, im eigenen Interesse den gethanen Schritt zu bereuen. Weiter heißt es noch in der Depesche, Graf Rechberg enthalte sich eines weitern Eingehens auf den Inhalt der ihm von Preußen mitgetheilten Papiere bezüglich der Versprechungen der piemontesischen Regierung; doch vermöge er über die vermeintlichen Garantien, welche die preußische Regierung sich vom Könige Victor Emanuel hinsichtlich einer konservativen Haltung verschafft zu haben meine, die eine Bemerkung nicht zu unterdrücken, daß ihm dieselben nicht das Papier, auf dem sie geschrieben sind, werth zu sein scheinen; eine Auffassung, von welcher Graf Rechberg überzeugt ist, daß sie Graf Durando (der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Turin) selber theile. Auf diese Depesche soll denn Graf Bernstorff bereits geantwortet haben, und zwar, wie die „Presse" sagt, „in herber Weise und mit dem Bemerken, daß sich die königliche Regierung auf eine Kritik der gebotenen Garantien nicht einzulassen habe." — Vorgestern ist die Zustimmung Braunschweigs zu dem preußisch-französischen Handelsvertrage hier eingegangen. — Die „Sternzeitung" sagt ganz dreist weg: „Die Reorganisation der Armee ist auf gesetzlichem Wege und unter Billigung beider Häuser des Landtags durchgeführt". In der That, das ist mehr als kühn! Wem meint nur die Sternzeitung solche groben Unwahrheiten einzureden? — Das entschiedene Auftreten der den Eingebungen Mieroslawskis folgenden socialistisch-demokratischen Partei in Warschau kann nicht verfehlen, der ganzen polnischen Bewegung eine neue, vielleicht heilsame Wendung zu geben. Die aristokratisch-clericale Partei, die durch ihre systematische Opposition gegen die Regierung und durch ihre Manifestationen jener Partei so viel Vorschub geleistet, schrickt jetzt zurück vor der in den Warschauer Attentaten sich kundgebenden Consequenz, und beginnt die ihr selbst drohende Gefahr zu ahnen. Ueber die Größe dieser Gefahr lassen die von Mieroslawski entwickelten socialistischen Theorien keinen Zweifel. Ihr zu entgehen, giebt es für den Adel und die Geistlichkeit nur ein Mittel: der feste Anschluß an die Regierung. Selbst der „Dziennik Poznanski" gesteht diese Gefahr jetzt offen ein und räth den Bessergesinnten sich zur Abwendung derselben fest mit der Regierung zu verbinden.

Frankfurt a. M d. 14. Aug. Von Oesterreich und den übrigen Staaten, welche in Wien konferirt haben, ist heute am Bundestage Berathung über Bundesgericht unter Vorlegung eines neuen österreichischen Entwurfs in Erinnerung gebracht und ein Antrag wegen ständischer Delegirten-Versammlung für Berathung über deutsche Civil-Prozeßordnung und Obligationenrecht gestellt worden. Der preußische Bundestagsgesandte hat dagegen den Standpunkt seiner Regierung gewahrt und die Erfolglosigkeit solcher Anträge für eigentliche, dem nationalen Bedürfniß genügende Bundesreform geltend gemacht. — Das „Dresdner Journal" v. 14. d. enthält ein Telegramm aus Frankfurt a. M, nach welchem in der heutigen Bundestagssitzung ein Entwurf zur Bundesreform eingebracht worden ist. Von Seiten Preußens ist Widerspruch erfolgt und Verwahrung eingelegt worden: Es sei Einstimmigkeit nöthig, es werde auch die beantragte Einrichtung nicht befriedigen. Die Nation verlange mehr; Preußen behalte das wahre Bedürfniß im Auge, Nationalvertretung und Kräftigung nach Außen. Sachsen gab erläuternde Erklärungen zu dem Reformentwurfe. Hierauf vertagte sich die Bundesversammlung bis zum 9. Oktober.

Hannover. Die Unruhen, welche die projektirte Einführung eines neuen Katechismus bewirkte, haben aufgehört. Der König hat die Sistirung der Einführung befohlen.

Frankreich. Man fängt in Paris (d. 14. d.) immer mehr an daran zu glauben, daß zwischen Garibaldi und dem Könige Viktor Emanuel irgend ein geheimes Einverständniß existirt. Folgendes wichtige und in sehr maßgebenden Kreisen verbreitete Gerücht hat zu dieser Ansicht beigetragen. Es ist nämlich vor einigen Tagen ein Brief des Königs hier angekommen, in welchem Victor Emanuel die Motive seiner Proklamation gegen Garibaldi auseinandersetzt und sich wegen dieses Schrittes gleichsam entschuldigt. Rattazzi hätte ihm die Proklamation förmlich abgedrungen. Dieser Brief war bestimmt, unter der hiesigen italienischen Fortschrittspartei in Umlauf gesetzt zu werden und dies ist auch wirklich geschehen. Es existirt hier nämlich ein Zweig des italienischen „Bewegungs-Komite's", in dessen letzter Sitzung der Brief vorgelesen worden ist. Hiernach sind die italienischen Ereignisse unberechenbar. Daß der ehemalige Ministerpräsident Ricasoli sich in einem Schreiben geradezu für Garibaldi erklärt haben soll, wird Ihnen bereits bekannt sein. Man hat über die Authentizität dieses letzteren Briefes zwar noch keine Gewißheit, indessen hätte die Thatsache an sich nichts Auffälliges, da Ricasoli ein erklärter Feind der französischen Regierung ist, und schon in dieser Beziehung in einem sehr nahen Verhältnisse zu der extremen italienischen Partei gestanden hat.

Italien. In der offiziellen Welt herrscht große Bewegung. Heute versammelten sich die Minister zwei Mal, das erste Mal unter dem Vorsitze des Königs. Die auswärtige Diplomatie bestürmt die Regierung zum Festhalten der seit dem 1. August befolgten Linie; Rußland secundirt Frankreich in dieser Beziehung eifrig. — Die „Discussione" vom 12. d. meldet, daß Schiffe, die Garibaldi'sche Schaaren an Bord hatten, durch Schiffe, die in der Meerenge von Messina kreuzen, verhindert worden seien, dieselbe zu passiren.

Turin, den 14. d. Mts. Die sämmtlichen Häupter des Parlaments, Ricasoli, Bixio, Crispi und Bertani sind darüber einig, falls die Schwäche Ratazzi's seine Unselbstständigkeit Frankreich gegenüber erweise, das jetzige Ministerium zu stürzen. — In Mailand hat am 15. d. eine Volks-Demonstration stattgefunden unter den Rufen: „Wir wollen nach Rom, es lebe Garibaldi, nieder mit den blauen Bändern!" Die Fahnen trugen die Aufschrift: „Rom oder den Tod!" Der Auflauf zerstreute sich, als die Ankündigung des Einschreitens der Truppen erfolgte. —

— Am 15. d. hat in Neapel eine Volks-Demonstration stattgefunden. Es ertönten die Rufe: „Es lebe Garibaldi!" Viele Balcone waren mit italienischen Fahnen geschmückt. Die Truppen wurden mit dem Zuruf: „Es lebe die Armee!" empfangen. Abends herrschte Ruhe in der Stadt. — Garibaldi, der noch (am 15. d.) in Sicilien ist, soll nur 3000 Freiwillige um sich haben.

Türkei. In der vierten Sitzung der Conferenz über die serbische Frage ist man zu keiner Einigung gelangt. Die Pforte will nur zwei kleine Festungen räumen. Frankreich, Rußland und Italien verlangten weitere Zugeständnisse. England erklärt sich für die Türkei; Preußen neigt sich auf die Seite Frankreichs. (H. N.)

Rußland. Am 12. fand in Warschau eine große Demonstration zum Gedächtniß an die Vereinigung Litthauens mit Polen durch Ladislaus Jagello 1462 statt. Schon einige Tage vorher wurde durch Plakate ausgestreut, die die Bevölkerung von Warschau aufforderten, den Tag durch Ablegung der Trauerkleider festlich zu begehen. Die Frauen erschienen in hellen Kleidern; die Geschäfte waren geschlossen. Am folgenden Tage erschien Alles wieder in Trauerkleidern. — Warschau. Der Prozeß des Ludwig Jaroszynski über das Attentat gegen den Großfürsten Constantin, wird in öffentlicher Sitzung im Palais der Gubernial-Regierung auf der Methstraße stattfinden. Dem Attentäter ist seinem Wunsche gemäß ein Rechtsanwalt in der Person des Mecenas Grobicki bewilligt worden. — Die „Sternzeitung" hat folgende telegraphische Nachricht erhalten: Gestern Abend (15.) 7 Uhr ist Graf Wielopolski in den Alleen einem Mordversuch mittelst Dolches entronnen. Sein zweiter Sohn ergriff den Thäter, Lithographen Joh. Riszonca.

Amerika. Nach Berichten aus Newyork vom 4. d. hat der Präsident Lincoln, außer den bereits verlangten, 300,000 Mann einberufen. Er hat

es verweigert, bei den Regimentern Neger anzunehmen, wird sie aber als Arbeiter verwenden. — Weitere Berichte aus Newyork vom 5. d. melden, daß eine Conscription von 300,000 Mann bereits in der Miliz angeordnet worden sei. Wenn die vorläufig verlangte Anzahl bis zum 15. August nicht erreicht werde, sollte dieselbe durch Conscription der Miliz vollzählig gemacht werden. — New-York. Von durchaus unionistisch gesinnten glaubwürdigen Deutschen, welche während der letzten Tage von Amerika aus in England eingetroffen sind, wird die Wirthschaft im Unionsheere als eine heillose und die Lage des Nordens im Allgemeinen als eine durch und durch ungünstige geschildert.

Provinzielles.

Gollub. Die Angelegenheit des Chausseebaues von hier nach Kowalewo ruht anscheinend ganz, obgleich der Kreistagsbeschluß dahin lautete, daß die Strecke noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden sollte. Es ist in der That traurig, daß eine Stadt, wie die hiesige, die schon bei dem Chausseebau von Strasburg nach Thorn, trotz der unerhörten Opfer, welche dieselbe dafür hat bringen müssen, umgangen worden ist, auch dieser einen Meile nach Kowalewo entbehren muß, obwohl der Weg in Frühjahrs- und Herbstzeiten fast unpassirbar ist. Die Stadt Gollub leidet darunter in hohem Grade und der Grenzverkehr auch; es ist daher kaum zu begreifen, weshalb der Bau nicht unternommen wird, besonders da Hr. Landrath v. Young in Strasburg sein Interesse dafür in wohlwollendster Weise kund gegeben hat. — Für die hiesige Bürgermeisterstelle sind 24 Bewerbungen eingegangen, die dem Königl. Landrath, Herrn v. Young, jetzt zur Prüfung vorliegen. (Gr. Ges.)

Graudenz, 15. August. (G. G.) Dieser Tage wurde hier ein Krüger aus Gubin der Staatsanwaltschaft zugeführt, der auf die Aussage seines kaum fünfjährigen Söhnchens hin, „daß sein Vater einen jüdischen Handelsmann erschlagen und beraubt habe“, von der Ortsbehörde verhaftet worden war. — Die an Ort und Stelle angestellten weiteren Nachforschungen haben nichts ergeben, was auf die Wahrheit der Aussage des Kindes schließen ließe, und es wird der Mann daher wahrscheinlich in Freiheit gesetzt werden.

Marienwerder, 11. Aug. Am Anfange d. M. hat die erste Kreissynode in den Räumen des hiesigen Gymnasiums getagt. Man hört, daß sie einen Protest gegen die Einmischung des Abgeordnetenhauses in rein kirchliche Angelegenheiten beschlossen hat. Die Politik ist so sehr die Lebensluft des 19. Jahrhh. geworden, daß auch kirchliche Kreissynoden in ihr athmen müssen.

Schlochau. (D. 3.) Der in Berlin plötzlich verschwundene, steckbrieflich verfolgte Baron v. Estorff auf Zinthen gehörte dem hiesigen Kreise an und war das Haupt der feudalen Partei hiesiger Gegend. Der Herr Baron, dessen einflußreiche Beziehungen sehr hoch hinaufreichten, soll allein in der hiesigen Gegend Wechselverbindlichkeiten im Betrage von 60,000 Thlr. contrahirt haben, die er bei seiner schleunigen Abreise (man sagt nach Amerika) zu realisiren vergessen hat. Die Inhaber der fälligen Papiere, die zum großen Theil der Kaufmannschaft und leider auch dem kleinen Handwerkerstande aus den Städten Conitz, Schlochau, Baldenburg und Czersk angehören, sind bereits klagbar geworden. Das Vermögen des Flüchtigen wird lange nicht ausreichen, die Wechselschulden zu decken, und mancher sauer ersparte Thaler dürfte als unrettbar verloren zu betrachten sein.

Marienburg, 14. August. (R. E. A.) Wasserstand der Nogat bei Marienburg 6" über Null. Um einen Begriff von der Schiffbarkeit der Nogat zu haben, bemerke ich, daß Traften zwar noch den Kanal passiren können, dann aber festliegen. Arbeitsleute, die in diesen Tagen Hölzer von dort herunterschaffen sollten, mußten unverrichteter Sache zurückkehren. — In diesem Jahre ist das sogenannte Dominikswasser, das sich gewöhnlich Ende Juli einfand und früher häufig die Pontonbrücke gefährdete, ja in einem Jahre so hoch anschwoll, daß sogenannte Berlinerkähne über die Geländer der Brücke hinsegelten, gar nicht eingetroffen. — Im Dorfe Sorbehnen bei Saalfeld wurden vor Kurzem 2 Pferde durch Bienenstiche getödtet. Sie hatten sich den Bienenstöcken genähert und einen oder einige derselben umgeworfen. Ein Pferd starb sehr bald, das andere einige Stunden später.

Danzig. Die hiesigen Sänger beabsichtigen durch Veranstaltung mehrerer Concerte allmählig einen Fonds zu sammeln, um mit demselben Grundstücke anzukaufen und dann auf Aktien eine Sängerhalle zu erbauen, da bis jetzt hier keine Lokalität vorhanden ist, welche einer größeren Aufführung genügen könnte. Die Turner wollen auch das ihrige dazu mithelfen, damit die Sängerhalle auch zugleich als Turnhalle benutzt werden kann.

Insterburg. Der Kassenabschluß des Vorschußvereins weist pro Juli 1862 eine Zunahme von 7 Mitgliedern, an gegebenen Vorschüssen beinahe 4800 Thlr. nach. Demgemäß hätte der Verein für das kommende Jahr einen Umsatz von mindestens 600,000 Thlrn. zu erwarten.

Königsberg, 15. August. (Ostpr. Ztg.) Die Vorarbeiten zu der Bahn von Königsberg über Pr. Eylau, Bartenstein, Rastenburg nach Lyck sind schon seit längerer Zeit besorgt, die bestimmte Bahnlinie bezeichnet und die Nivellements regulirt. Die Regierung läßt jetzt durch eine Commission, welche den 11. d. M. von Königsberg ihre Reise antrat, diese Bahnlinie in polizeilicher Hinsicht untersuchen, um dann nach dem abgegebenen Gutachten eventualiter die Concession zum Bau zu ertheilen. Von Lyck würde die Bahn auf Grodno geführt werden. Das sich bildende Comitee wird zuförderst nur die Bahn Königsberg-Rastenburg projectiren. Das sind 14 Meilen, und wenn die Kreise das Terrain unentgeldlich hergeben, so belaufen sich die Kosten zum Bau der Bahn bis Rastenburg auf 4 Millionen Thaler. Auf der Tour sind folgende Bahnlinien projectirt: Wittenberg, Mühlhausen, Pr. Eylau, Beisleiden, Bartenstein, Kaltwangen, Paaris, Lamgarben, Rastenburg.

— (K. H. Z.) Vorgestern berieth das Ostpreuß. Tribunal hierselbst über die von der Ober-Staatsanwaltschaft gegen die Mühlhausener Tumultuanten erhobenen Anklage, nach welcher über 50 Personen angeklagt und als Zeugen mehr den 80 Personen bekannt sind. Nachdem man die Idee, diese Anklagesache dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung zu überweisen, aufgegeben hat, wird das ressortmäßige Mohrunger Schwurgericht die Sache zu Ende zu führen haben. In dem dortigen Gerichtsgebäude haben deshalb ansehnliche bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen.

Verschiedenes.

— **Vor einigen Tagen** fuhr ein etwa zwölfjähriger Knabe in Begleitung eines erwachsenen Herren mit dem Frühzug von Wien nach Preßburg. Der Erstere benahm sich während der Fahrt in Wort und Geberde stets wie ein echter Dandy, und um es dabei an Nichts fehlen zu lassen, rauchte er seine „Regalia“ mit größter Gemüthsruhe. Als nun der Conducteur auf der vorletzten Station die Fahrkarten einsammelte überreichte ihm der junge Gentlemann eine „Kinderkarte.“ Der Conducteur stellte sich jedoch mit derselben durchaus nicht zufrieden und forderte die Nachzahlung der Hälfte des Fahrpreises, indem er bemerkte: „Wer Cigarren raucht, ist kein Kind mehr!“ Alle im Coupé Anwesenden sahen sich veranlaßt, dieser Bemerkung lachend beizustimmen, und der jugendliche Raucher mußte bezahlen.

— **Zur Landwehrfrage.** Es ist bekannt, daß schon seit längerer Zeit die Reaktion bemüht gewesen, die Leistungen der Landwehr der Freiheitskriege herabzusetzen und gerade jetzt von Seiten der Reaktion Alles darangesetzt wird, um unsere volksthümliche Wehrverfassung umzustürzen und zu Gunsten eines Linienheeres die Landwehr 1. Aufgebots zu beseitigen.

Herr Major Beitzke, bekanntlich Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat als freiwilliger Sachwalter der Landwehr gegenüber den Angriffen auf dieselbe, welche meistens von Leuten ausgehen, die noch kein Pulver gerochen haben, das Wort für unsere volksthümliche Wehrverfassung treffend und schlagend geführt. In einem an die „Nat.-Ztg.“ adressirten Artikel für die Landwehr führt derselbe auch die nachfolgenden zwei Zeugnisse an, welche König Friedrich Wilhelm III. der Landwehr ausgestellt hat.

Sie lauten: Die höchst überraschenden Thaten der Landwehr im August und September 1813 veranlaßten den König zu folgender Kabinetsordre vom 1. Oktober 1813, mitgetheilt in der „Geschichte der Landwehr in Pommern und Westpreußen im Jahre 1813.“ Berlin, E. S. Mittler, 1858. Vorwort Seite VI.

„Mit dem lebhaftesten Wohlgefallen habe Ich vernommen, auf welche ausgezeichnete Art die Landwehren aller Provinzen fast ohne Ausnahme gewetteifert haben, ihren Beruf zu erfüllen, den Lohn der Befreiung des Vaterlandes mit ihren älteren Waffenbrüdern zu theilen. Ich habe den Landwehrmännern, die wie tapfere Soldaten sich bewährt, Meinen Dank und Meine Achtung schon unmittelbar ausgedrückt; Ich will dies aber auch noch vor der ganzen Nation thun.
Friedrich Wilhelm.“

Nach dem Werk von Bischof Eylert S. 22. Anmerk. giebt der König der Landwehr ebenfalls das schönste Zeugniß. Man rühmte an der königl. Tafel, daß die Offiziere und Unteroffiziere aus hölzernen Bürger- und Bauersöhnen in kurzer Zeit schöne und gewandte Leute bilden. Da sagte der König sehr ernsthaft: „Beim Exerciren und Einrichten der Rekruten kommt es nicht blos auf Schönheit und Gewandheit an, dies ist mehr Nebensache, die Hauptsache ist die Behandlung, so daß sie gern und mit Lust Soldat sind und in guter Gesinnung ihre Schuldigkeit thun, wenn es gilt. Im Jahre 1806 exercirte man auch gut; was es aber geholfen, haben wir leider erfahren. Die Landwehr ist am wenigsten exercirt und hat doch in Schlachten sich brav gehalten; wo sie keine Kugeln und Pulver mehr hatte, hat sie avancirend die Kolben gebraucht. Das sind die rechten Leute, für die man Respect hat; ihre muthige Tapferkeit muß man loben; das ist mehr werth als Schönheit und Gewandheit.“

— **Vom großen Winterberg** in der sächsischen Schweiz ritt ein Berliner Paar hoch zu Roß nach dem Prebischthor, der Herr eine Cigarre rauchend, voraus. Plötzlich riß ein Fußgänger die Dame vom Pferde und warf sich auf sie. Dieselbe schrie zum Tode erschrocken: „Räuber! Mörder!“ und wehrte sich nach Kräften. Als endlich der Herr Gemahl herbeigaloppirt kam, erhob sich der Fremde und sagte ruhig: „So nun ist's geschehen, Sie sind gerettet!“ So war's auch, denn nun zeigte sich's, daß ein Zündhölzchen, welches der Gemahl weggeworfen, die leichten Kleider der Frau in Flammen gesetzt hatte, ohne daß die Trägerin es gemerkt hatte. Ein tellergroßes Loch war durch alle Ober- und Unterkleider gebrannt.

— **Die Felduhr Friedrichs des Großen,** welche im Jahre 1806 mit einer Escorte Gefangene nach Trier kam, hat jetzt der Kaufmann A. Marison in Trier käuflich an sich gebracht. Dieselbe besteht aus einem auf vier Löwenfüßen ruhenden Messingkästchen in Form eines Buches, Stunden und Minuten zeigend, nebst Wecker mit Vorrichtung nach Art der früheren Gewehrfeuerschlösser, zum Selbstanzünden von Nachtlichten. Auf der Deckplatte sind Arabesken und der Name des damaligen Hofmechanikers „Nikolaus Pohlmann in Berlin“ eingravirt.

— **Künstliche Darstellung echter Diamanten aus Kohle.** Diese Aufgabe der modernen Chemie soll nach der London Review einem Chemiker Gannal in Toulon gelungen sein, und zwar dadurch, daß er Phosphor, Wasser, Schwefel und Kohle etliche Monate lang gegen einander reagiren ließ. Das Ergebniß bestand aus zwanzig kleinen Krystallen, welchen alle Eigenschaften des Diamanten zukamen, insoferne sie vollkommen durchsichtig waren, großen Glanz besaßen, Stahl ritzten, und, was sie als echte Diamanten kennzeichnet, in der Form des natürlichen Diamanten crystallisirt waren. Uebrigens sind schon früher kleine Diamanten künstlich dargestellt worden.

— **Im Damenbade** auf der Westerplatte in Danzig setzte am 12. August das Erscheinen eines Herrn mit langem Barte die badenden Frauen und Jungfrauen in eine nicht geringe Verlegenheit. Um somehr mußte es auffallen, daß dieser Herr noch von zweien jungen schönen Mädchen begleitet wurde, die jenen anscheinenden Mann stets „Mama“ anredeten. Endlich klärte sich das Räthsel durch die Dazwischenkunft und Rücksprache der Badefrau auf und der momentane Schreck der ehrbaren und züchtigen Mütter und Töchter Danzigs wich der heitern Unterhaltung über dies seltsame Intermezzo. Der modisch gekleidete Herr mit dem stattlichen Barte und dem Calabreser auf dem Kopfe war kein Anderer, als die bärtige Dame, welche auf dem Holzmarkte in einer Bude als Naturspiel sich zur Schau stellt, außer der Bude doch nicht als Frauenzimmer sich zeigen darf, um den Reiz der Neugierde und ihre Einnahmen zu verlieren.

— **Am preußischen Hofe** wurde früher im engeren Kreise die Zeit mit Gesellschaftsspielen vertrieben. Unter Andern wurden Räthsel in der Art und Weise aufgegeben, daß der Eine den Sinn eines bestimmten Wortes durch Stellungen oder Handlungen auszudrücken suchte, wonach dann ein Anderer es zu rathen

hatte. So kam die Reihe, ein Räthsel aufzugeben, an eine Dame. Sie nahm einen silbernen Löffel und blickte unverwandt auf denselben hin. Dem Leser wird es vielleicht eben so schwer zu rathen sein, wie dem Kammerherrn, dem die Aufgabe gestellt war, und deshalb mag es gleich gesagt sein, daß es „Silberblick" bedeuten sollte. Dem Kammerherrn aber wollte es, wie gesagt, gar nicht gelingen, das Wort zu finden, und er stand mit der unglücklichsten Miene der Rathlosigkeit und Verzweiflung da, bis der Kronprinz (nachmals König Friedrich Wilhelm IV.) an ihm vorbeihuschte, und ohne sich zu bedenken, platzte er mit dem Worte heraus, welches ihm derselbe zugeflüstert hatte: „Löffelgans!"

— **Die unterirdische Eisenbahn**, welche einen Theil des westlichen Londons mit dem Mittelpunkt der Stadt verbinden soll, steht, bis auf die Vollendung der Zwischenstationsbahnhöfe fix und fertig da. Die dort in Anwendung kommenden neuen Locomotiven, welche ihren Rauch und Dampf selber verzehren, bewähren sich vollkommen, und bei der guten Lüftung und Beleuchtung des Tunnels fallen die meisten Unannehmlichkeiten der gewöhnlichen unterirdischen Eisenbahnfahrten weg. Die Passagierwagen werden mit Gas beleuchtet, welches sie in Kautschucksäcken mit sich führen. Es soll auf dieser, am 1. Oktober zu eröffnenden Bahn von 6 Uhr Morgens bis Mitternacht alle 20 Minuten ein Zug hin- und zurückgehen, und die Fahrtaxe wird jedenfalls billiger als die der Omnibusse gestellt sein. Prinz Napoleon ließ sich bei seinem letzten Besuche in London in alle Details dieses merkwürdigen unterirdischen Baues einweihen, und in Folge seines Berichts darüber hat der Kaiser Napoleon bereits angeordnet, daß der Bau einer unterirdischen Bahn in Paris vom Montmartre nach dem Louvre in Angriff genommen werde.

— **Ein auf dem Louisenplatze** in Berlin wohnhafter Mann, welcher mitunter ein Gläschen über den Durst trinkt, kam vor einigen Tagen Abends in einem fast ganz bewußtlosen Zustande nach Hause getaumelt; er mußte in schlimmen Händen gewesen sein, denn seine Toilette war barbarisch mitgenommen. Wie er aber näher an's Licht kaum, stieß seine Frau ein lautes Jammergeschrei aus und rief dem anwesenden ältesten Kinde zu, daß es schleunigst einen Arzt herbeirufen möchte. — Die Frau konnte sich kaum noch auf den Füßen erhalten, ihr Weheruf zog verschiedene Bewohner des Hauses herbei und schien auch den Mann ein wenig zu ernüchtern. Als er nun aber den Grund ihres Jammers wahrnahm, da sank er auf einen Stuhl und fing selbst an mörderlich zu schreien: Man hat mir den Leib aufgeschnitten! Zu Hülfe! Hülfe! Die herbeigeeilten Mitbewohner des Hauses waren starr vor Entsetzen, denn aus den aufgerissenen Kleidern sahen sie die Eingeweide hervorquellen. Er selbst wagte gar nicht hinzufassen, sondern die Hände an den Kopf gelegt brüllte er nur immer: Ich muß sterben, ich bin gemordet! — Dazwischen das Winseln der Frau und der Kinder — es war eine gräuliche Scene. Endlich erschien der Arzt; kaum hatte derselbe einen Blick auf die Sache geworfen, als er sich rings umsah, und da er sich überzeugte, daß man nicht etwa ihn zum Besten haben wollte, in ein lautes Gelächter ausbrach. Er ergriff den Gegenstand, welcher die Jammerscene herbeigeführt hatte: — es war ein Hasengedärm, von muthwilligen Bekannten ihm angeheftet. — Als der Arzt es fortriß, schrie Jener, der sich noch immer für schwer verletzt hielt, nur immer heftiger: „Ich sterbe, ich bin umgebracht!" Mit großer Mühe gelang es endlich, ihn von seiner Unversehrtheit zu überzeugen. Die Spaßmacher aber hätten bedenken sollen, daß der dem Unmäßigen wohl zu gönnende Denkzettel seine Angehörigen viel härter treffen mußte, als ihn selbst.

— **Ein Orgelbauer** zu Atzgersdorf in Oesterreich hat, wie ein Wiener Blatt erzählt, ein Instrument erfunden, welches die menschliche Stimme nachahmt. Das Instrument singt mehrere der bekanntesten Lieder, darunter die Volkshymne fehlerfrei.

Lokales.

Die Handelskammer hat unter dem 22. d. Mts. auf das Angehen hiesiger Geschäftsleute den Herrn Handelsminister um Uebersendung der von den kaufmännischen Begleitern der Ostasiatischen Expedition, Herren Jacob und Grabe überschickten Sammlung japanesischer Papier- und Pappwaaren ersucht. Unter dem 14. d. Mts. ist der Bescheid erfolgt, daß dem Gesuch innerhalb 10 Wochen entsprochen werden soll. Die besagte Sammlung wird alsdann für die Interessenten acht Tage zur Ansicht ausliegen.

— **Musikalisches.** Am Sonnabend den 16. d. gewährte die Liedertafel einer sehr zahlreichen Gesellschaft einige genußvolle Stunden im Garten des Herrn Wieser, wo dieselbe eine große Anzahl schöner und trefflich eingeübter Lieder vortrug. Die Witterung unterstützte die Sänger auf das Beste, da der Abend außergewöhnlich schön war.

— **Das Königl. 7. Ostpr. Inf.-Reg. No.** 44 marschirte gestern (den 18. d.) früh zu den Brigade-Uebungen ab, welche in der Umgegend von Graudenz statthaben und ca. 14 Tage dauern werden. Einen Tag wird das Regiment auch an einem Festungs-Manöver theilnehmen und kehrt am 3. n. Mts. zurück.

— **Gewerbliches.** In v. Woche hatten einige Anhänger des noch in Preußen vorhandenen Zunftzöpfchens, der Gewerbeordnung, die Aelterleute der hiesigen Innungen zu einer berathenden Versammlung im Saale des Herrn Hildebrandt eingeladen. Es handelte sich um Beschickung, resp. pekuniäre Unterstützung des sogenannten deutschen Handwerkertages in Weimar, welcher daselbst am 5. n. Mts. statthaben wird. Die Versammlung hatte statt, aber kein Resultat von Belang. Sie war im Verhältniß zu der Zahl der hiesigen Aelterleute schwach besucht. Von der Beschickung wurde Abstand genommen, — wahrscheinlich, weil dieselbe Kosten verursacht. Aber die Beschickung erheischt auch eine Persönlichkeit von Repräsentation und formeller, wie intellektueller Bildung, und nach dieser Seite hin sind, wie jedermänniglich bekannt, für die hiesigen Panseaten die Trauben sauer. Zur Deckung der Kosten, welche der gedachte Handwerkertag verursachen wird, sind ein Paar Thaler aufgebracht. Dieß Resultat zeugt wiederum dafür, wie wenig Anklang die hiesigen Ritter und Knappen vom Orden des Zunftzöpfchens bei der überwiegenden Mehrzahl der hiesigen Handwerker finden. Diese weist jene mit ihren theils lächerlichen, theils haltlosen Bestrebungen zurück. Indessen haben, wie wir vernehmen, einige Meister, welche nicht zu jenem Orden gehören, auch für einen Beitrag zu den vorgedachten Kosten gestimmt und gezahlt. Muthmaßlich waren sie nicht genau über den Zweck des sogenannten deutschen Handwerkertages unterrichtet. Wir theilen deshalb nachstehend eine Notiz der „Danz. Zeit." v. 16. d. über den Handwerkertag mit. Sie lautet: „Daß es sich um eine vermehrte, aber, wie es scheint, kaum um eine verbesserte Auflage des weiland preußischen Handwerkertages handelt, ergiebt der Inhalt des Aufrufs zu demselben und die Parteistellung seiner Urheber. Die Frage, ob Gewerbefreiheit oder Gewerberegelung wird zwar von Jedem als entschieden betrachtet, der sich mit ihrem Inhalt vorurtheilsfrei und gründlich beschäftigt hat; es giebt aber noch immer Leute genug, die das Rad der Geschichte zurückdrehen und die klare Wahrheit durch Beschlüsse verdunkeln zu können vermeinen und man wird es ihnen in der Blüthezeit des Associationswesens nicht verargen, wenn auch sie zu dem heilsamen Prinzip in ihrem vermeintlichen Interesse ihre Zuflucht nehmen. Daß der zünftlerische deutsche Handwerkertag schließlich der Aufklärung und dem Fortschritt auf dem Gebiet der Gesetzgebung in die Hand arbeiten kann, ist nicht geradezu in Abrede zu stellen. Haben wir doch noch jüngst an den verwandten schutzzöllnerischen Bestrebungen des Herrn v. Kerstorf und des Vereins für deutsche Industrie ähnlich Erfreuliches erlebt. Die eigentlichen Helfershelfer des neuen Unternehmens versprechen sich aber andere Früchte. Der preußische Handwerkertag und die Agitation, welche ihm folgte, mußte dem „Preußischen Volksverein" den Boden vorbereiten. Die Kreuzzeitung beschäftigt sich augenblicklich angelegentlichst mit der Ausdehnung des letztern über ganz Deutschland. Der deutsche Handwerkertag ist als eine ähnliche Vorbereitung zu betrachten. Es fragt sich natürlich, wie weit die Zunftanhänger im übrigen Deutschland nach den Lorbeeren des Hrn. Panse geizen. Die „Volkszeitung" wittert, es handle sich um eine Sprengung des Congresses deutscher Volkswirthe, der vom 8. bis 11. September in Weimar tagen wird und auf dessen Besuch die zünftlerische Aufforderung zugleich aufmerksam macht. Die Volkswirthe des Congresses werden sich aber nicht durch Terrorismus einer zufälligen numerischen Majorität irre machen lassen. Davon haben sie Zeugniß abgelegt in der letzten Versammlung in Stuttgart den Schutzzöllnern gegenüber. Die Beschlüsse des Congresses erhalten nur durch ihre Begründung ihren Werth und die kann man getrost von Seiten der Zunftfreunde abwarten. — Was nun ist des Pudels Kern bezüglich des Handwerkertages, zu dem einige entschieden freisinnige Meister hierorts beigesteuert haben? Eine Agitation im Interesse der reaktionären Partei.

— **Zum Feuerlöschwesen.** In Berlin sind 6 neue Feuerleitern, wie sie die Berliner Feuerwehr hat, bestellt und werden nächstens hier eintreffen. Das ist eine anerkennenswerthe Fürsorge, — allein wer sind die Männer, die sich geschickt machen zur Handhabung dieser Leitern in der Feuersgefahr? — Im März d. J., s. No. 26. u. Bl., hatten wir das Vergnügen unseren Lesern mitzutheilen, daß sich auf Anregung des Turnvereins für Erwachsene hierorts ein Feuerwehr-Korps von Freiwilligen bilden werde. Das Projekt fand mit Recht allgemeine Anerkennung, — allein von der Ausführung desselben ist Nichts zu hören. Es wäre bedauerlich, wenn das in Rede stehende Vorhaben aufgegeben worden wäre, zumal jetzt, wo die städtische Exekutiv-Behörde sich die Verbesserung des hiesigen Feuerlöschwesens nach der angedeuteten Seite hin thatsächlich angedeihen läßt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
werden hierselbst am Weichselufer vom Kahne des Schiffer **Friedrich Stoehr 6 Last Newcastle Maschinenkohlen** öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 18. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Reglement

zur Benutzung des Kämmerei-Holzplatzes an der Weichsel unterhalb der Defensions-Kaserne.

§. 1.

Der nicht vermiethete Holzplatz an der Weichsel unterhalb der Defensions-Kaserne darf nur auf kurze Zeit zu Ablagerung von Holz, Steinen 2c. von Privatpersonen benutzt werden. Die Genehmigung dazu wird höchstens auf die Dauer eines Monats ertheilt.

§. 2.

Ohne eine schriftliche Genehmigung des Magistrats darf Niemand einen Theil besagten Platzes für seine Zwecke benutzen.

§. 3.

Jeder muß sich bei Benutzung qu. Platzes den Anordnungen des Ufer-Aufsehers fügen, sowohl in Betreff der Stelle, die er zu benutzen gedenkt, als in der Art und Weise, wie er dieselbe benutzen soll. Letzterer wird darüber vom Magistrat mit Anweisung versehen.

§. 4.

Für die Benutzung qu. Platzes wird folgende Abgabe an die Kämmerei-Kasse entrichtet:

1. Für 1 Stamm-Rundholz 1 Monat abzulagern 2 Pfennige;
2. Für 1 Mauerlatte 1 Monat abzulagern 1 Pf.
3. Für Benutzung von 1 □Ruthe Grundfläche ebenfalls für die Dauer eines Monats 10 Sgr., welche Abgabe selbstredend von der Verpflichtung, Ufergeld zu zahlen **nicht** befreit.

§. 5.

Falls die Kämmerei qu. Platz zu ihren eigenen Zwecken braucht, oder die Königl. Fortification die Benutzung genannten Platzes in der vorbezeichneten Art untersagt, muß Jeder den qu. Platz drei Tage nach erhaltener Aufforderung räumen, wiedrigenfalls dieselbe im Wege der Exekution auf seine Kosten erfolgt.

Thorn, den 15. Juli 1862.

Der Magistrat.

200,000 Mark Hauptgewinn & Prämie,

überhaupt

19,700 Gewinne im Betrage von 2 Millionen 400,000 Mark

bietet die am 10. September cr. beginnende

Große Staats-Gewinne-Verloosung,

in welcher ersten Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Ein Originalloos kostet . . . . 2 Thlr.
" halbes " " . . . . 1 "
" viertel " " . . . . ½ "

direct durch Unterzeichnete zu beziehen gegen baar oder Postvorschuß.

Unter den 19700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,** 8mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 4mal **5000,** 8mal **4000,** 18mal **3000,** 50mal **2000,** 6mal **1500,** 6mal **1200,** 106mal **1000,** 106mal **500** rc.

Dieses Unternehmen ist keineswegs zu verwechseln mit dem in vielen Staaten verbotenen Promessenspiel auf Loose, sondern es werden hiermit **effectiv die Original-Staatsloose** offerirt, deren Ziehungen von der freien Stadt Hamburg **garantirt** sind. — Die Gewinne werden in **baar** durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an das

Haupt-Depôt
bei **Stirn & Greim** in Frankfurt a/M.

Neueste

große Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher 19,700 Gewinne gezogen werden, garantirt von der **freien Stadt Hamburg.** Zur Entscheidung kommen folgende Haupttreffer:

Mark 200,000 100,000 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 rc. rc.

Beginn der Ziehung am

10. kommenden Monats.

Ein ganzes Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes " " 1 "
Ein viertel " " ½ "

Um die **fortwährend sich steigernde** Betheiligung von Seiten des Publikums an dieser **höchst vortheilhaften und interessanten Verloosung** ermöglichen zu können, hat die Regierung veranlaßt, die Zahl der ausgegebenen Original-Loose diesmal **bedeutend zu vergrößern.**

Auswärtige Aufträge, selbst nach den **entferntesten Gegenden,** werden **prompt** und **verschwiegen gegen Einsendung des Betrages** oder unter **Postnachnahme** ausgeführt, sowie **amtliche** Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt. Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt und wollen sich convenirenden Falls schriftlich an mich wenden.

Ich erlaube mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in der kurzen Zeit meines Etablissements bereits zum **21sten Male die größten Haupttreffer** bei mir gewonnen wurden.

B. Silberberg,

Banquier-, Geld- Wechsel- und Staats-Papieren-Geschäft in

HAMBURG.

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von d. freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes „ „ 1 Thlr.

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8** mal **10,000, 2** mal **8000, 2** mal **6000, 4** mal **5000, 8** mal **4000, 18** mal **3000, 50** mal **2000, 6** mal **1500, 6** mal **1200, 106** mal **1000, 106** mal **500** etc. etc.

Beginn der Ziehung am

10ten September.

Die grosse Beliebtheit, welcher sich diese Staats-Einrichtungen beim Publikum fortwährend erfreuen, veranlassen die Regierung um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, das Verloosungs-Capital bei jeder neu beginnenden Ziehung bedeutend zu vergrössern.

Unter meiner allbekannten und beliebten Geschäfts-Devise

„Gottes Segen bei Cohn"

wurde neuerdings am **2ten Mai d. J.** zum **17ten mal das grosse Loos bei mir gewonnen.**

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier, Geldwechsel- & Staatspapieren-Geschäft, Incasso, Wechsel, & Creditbriefe auf alle Handelsplätze, Auszahlungsbureau aller Coupons.

HAMBURG.

Zeughausmarkt 42 & Jungfernstieg 11.

Für die Herren Schuhmacher

die Anzeige, daß **weiße Klunkerleinwand** wieder eingetroffen. **A. Böhm.**

Als Eingang zum Gebäude der städtischen Mädchenschulen dient bis zur Beendigung des Pflasterns der Bäckerstraße die Pforte des **Hintergebäudes an der Stadtmauer.**

Gummirte Marken

in verschiedenen Größen, 500 Stück 3½ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und 7½ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. ***Ernst Lambeck.***

Von Morgen ab wieder jeden Mittwoch Abend 8 Uhr **Schachclub** in der Conditorei des Herrn **Fritsch.**

Der Vorstand.

Mein

Putz- und Mode-Waaren-Lager

befindet sich jetzt Breite Straße 451 im Hause des Destilateurs Herrn **Sultan,** Vorderzimmer eine Treppe hoch.

Der **Ausverkauf** wird, um damit gänzlich zu räumen, fortgesetzt.

W. A. Leetz.

Limburger Käse

schöner Qualität empfiehlt

J. G. Adolph.

Patentirter Tinten-Extract

pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wassergehalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Ernst Lambeck.

Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör, zwei Treppen hoch, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei

Carl Lehmann sen.

Zwei Stuben, Bel-Etage nach vorne, sind an eine einzelne Person vom 1. Oktober zu vermiethen bei **W. Bannach.**

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Dienstag den 19. August, Abends 7 Uhr Missionsgottesdienst bei erleuchteter Kirche, abgehalten von dem Juden-Missionsprediger Krüger aus Berlin. (Am Schlusse des Gottesdienstes findet eine Kollekte für die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden Statt.)

Marktbericht.

Thorn, den 19. August 1862.

Da die Landbewohner noch stark mit der Ernte beschäftigt sind, bleiben die Zufuhren sehr gering, und deckt der zu Markt kommende Roggen kaum den Bedarf der Bäcker. Die Preise von Auswärts sind nicht höher notirt.

Es wurde hier am Orte nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 42 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Erbsen: Wispel 36 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 Pf.
Hafer: Wispel 20 bis 24 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 7 sgr. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 5 thlr. 15 sgr. bis 6 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Danzig, den 16. August.

Getreide-Börse. Die Loudoner Depesche von gestern berichtet Regenwetter und günstigere Stimmung für Weizen, in Folge dessen zeigte sich bei uns schon heute Vormittag ebenfalls Kauflust für diesen Artikel und blieb diese auch während der Börsenzeit recht thätig; so daß bis zum Schlusse des Marktes überhaupt heute 1110 Lasten Weizen gekauft sind.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅓ pCt. Russisch Papier 14 bis 14½ pCt. Klein-Courant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis 13½ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 16. August. Temp. Wärme: 12 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 9 Zoll unter 0.

Den 17. August. Temp. Wärme: 15 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 9 Zoll unter 0. Wasserstand in Zawichost den 12. August 3 Fuß 7 Zoll. Den 14. Aug. 9 Fuß. Wasserstand in Warschau den 15. August 1 Fuß 8 Zoll, laut telegraph. Depesche v. 15. d.

Den 18. August Temp. Wärme: 15 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 9 Zoll unter 0

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.